

Editorial

Vor mehr als 80 Jahren, am 8. Mai 1945, endete der größte Land-, Luft- und Seekrieg der Geschichte – der Zweite Weltkrieg. Seine Bilanz übersteigt jede Vorstellungskraft: rund 1.500 Milliarden US-Dollar Kriegskosten, etwa 55 Millionen Tote, 35 Millionen Verwundete und drei Millionen Vermisste. 20 bis 30 Millionen Zivilisten kamen ums Leben durch Luftangriffe, Partisanenkämpfe, Racheakte, Flucht, Deportation, Vertreibung und, nicht zuletzt, durch Massenvernichtung in Arbeits- und Konzentrationslagern. Der Shoa fielen mehr als fünf Millionen Menschen jüdischen Glaubens zum Opfer.

Der auch als ‚Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts‘ konnotierte Erste Weltkrieg gilt als der erste industriell geführte Krieg überhaupt. Für den nur rund 20 Jahre nach dem Ende des deutschen Kaiserreichs von Nazi-Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieg gilt das Attribut ‚industriell‘ in gesteigertem Maße. Die deutsche Rüstungsproduktion ließ sich durch den Einsatz von Kriegsgefangenen, Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen über längere Zeit erheblich steigern. Der erschreckenden Zahl von Todesopfern, die dieses System forderte, maßen die NS-Verbrecher keinerlei Bedeutung zu. Als entscheidend für den Ausgang des Zweiten Weltkriegs ist wohl die Leistungsfähigkeit der US-amerikanischen Kriegswirtschaft anzusehen.

Im Jahr 2014 lautete das Motto unseres Kolloquiums *Industrie im Ersten Weltkrieg*. Eine zu diesem Thema erarbeitete Ausstellung wurde an verschiedenen Orten gezeigt. Die Tagung fand damals im

Fagus-Werk in Alfeld statt. Das diesjährige Kolloquium – als zehntes der 2012 begonnenen Reihe – widmet sich der *Industrie nach dem Zweiten Weltkrieg*. Neben interessanten Einzelbeispielen beleuchten die Referate unter anderem die wirtschaftliche Ausgangssituation nach Kriegsende und die politische Entwicklung in der britischen Besatzungszone. Eine Rolle spielt auch die Frage, ob es tatsächlich die oft zitierte ‚Stunde null‘ in Deutschland gab. Vor dem Hintergrund der weltpolitischen Lage, dem herausziehenden Ost-West-Konflikt, scheinen doch vielmehr gewisse Kontinuitäten ursächlich für das deutsche ‚Wirtschaftswunder‘ und den Erfolg der jungen Bundesrepublik Deutschland mitverantwortlich gewesen zu sein.

Unser diesjähriges Industriegeschichtliches Kolloquium findet im Deutschen Erdölmuseum in Wietze statt – zum zweiten Mal nach 2017. Der erfolgreiche Verlauf der damaligen Tagung soll als positives Vorzeichen für die jetzige gelten.

Mein Dank für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung gilt dem Deutschen Erdölmuseum mit seinem Leiter, Dr. Stephan A. Lütgert, dem Niedersächsischen Institut für historische Regionalforschung und der *ecrivir–die textmacher gmbh* als unserem langjährigen Verlag.

Wennigsen, im März 2026

Dr. Olaf Grohmann

1. Vorsitzender des Netzwerks
Industriekultur Niedersachsen e. V.

Inhalt

Die Stunde null.....	6
OLAF GROHMANN	
Niedersachsen von der Landesgründung bis zur Währungsreform	11
MARTIN STÖBER	
Die niedersächsische Wirtschaft nach Kriegsende und die Voraussetzungen für den Wiederaufbau	20
OLAF GROHMANN UND ANJA REIMANN	
Die Erdöl-Bohrindustrie unter alliierter Besatzung und in der jungen Bundesrepublik: schwieriger Neuanfang und schneller Erfolg.....	34
STEPHAN LÜTGERT	
Britischer Offizier und deutscher Wundertäter. Deutungskämpfe um Wiederaufbau und Wirtschaftswunder im Erinnerungsort Volkswagen	44
DIRK SCHLINKERT	
Eisenerz aus Kleinenbremen	54
DANIEL SCHMIDT	
Kontaktdaten	X